IMT Nuremberg Archives

H – 2420

International Court of Justice

H2420 – 0002

Aufz. RAM 23/43 geh.

Aufzeichnung

Über die Unterredung des Herrn Reichsaussenministers mit Botschafter Oshima am 18. April 1943 in Fuschl.

Geheime Reichssache

Botschafter Oshima dankte dem Herrn RAM für seine Bemühungen und Unterstützung bei der Durchsetzung der U-Bootpläne und erklärte, das erste U-Boot werde etwa am 10. Mai mit Admiral Nomura abfahren. Dieser werde nach seiner Rückkehr nach Tokio der Hauptverantwortliche für das U-Boot-Bauprogramm sein. Es sei geplant, daß vier bis fünf deutsche Ingenieure mit dem ersten Boot mitführen, das eine deutsche Besatzung hinüberbringen würde. Für das zweite Boot sei geplant, eine japanische Besatzung nach Deutschland zu schicken, die in einigen Wochen alle Einzelheiten der Navigation und alle technischen Fragen studieren solle, um dann selber das U-Boot nach Japan zu überführen.

Der Herr RAM gab in seiner Erwiderung seiner Überzeugung Ausdruck, daß der U-Bootkrieg eine ganz besondere

A

F4 0184

H2420 - 0003

besondere Bedeutung für die Erringung des Sieges beizumessen sei. Unsere Erfahrungen von allen Kriegsschauplätzen hätten ergeben, daß der Erfolg in diesem Kriege in erster Linie an der richtigen Lösung der Transportfrage hänge.

Die Versorgung unserer Truppen in Afrika, die ja an sich eine italienische Angelegenheit sei, hätte die deutsche Marine nunmehr selber in die Hand genommen, und seitdem sei die Lage besser geworden. Unsere Marine löse ebenso das Nachschubproblem in der Nordsee in der Versorgung unserer Truppen in Norwegen bis nach Narvik hinauf, wo sie mehrere Millionen to fördern müsste, wobei aber unsere Verluste nur 0,3 %, d.h. so gut wie gar keine wären. Auf seiten der Feinde sei das gleiche Problem - nur jedoch viel schwieriger - da sie sämtliches Material erst über den Ozean transportieren müssten. Wir hofften, in diesem Jahr die gleiche Menge, wenn nicht noch mehr torpedieren zu können als im vorigen Jahr. Wenn Japan zu dieser Versenkungsziffer seinerseits im Pazifik und im Indischen Ozean

A 008109

F4 0185

H2420 – 0004

Ozean auch nur 2 - 300.000 to versenken würde, so müssten unsere Feinde aus diesem Grunde allein schon um Frieden bitten. Die bisherige Vorstellung der Marine, daß man nur mit den grossen Schlachtschiffen den Feind wirklich vernichten und zu Boden zwingen könne, sei unserer Überzeugung nach überholt. Das Schlachtschiff sei doch ein zu empfindlicher Körper der bei jedem Auslaufen eine Unzahl von anderen Kriegsschiffen zu seinem eigenen Schutz benötige. Beim Einsatz der U-Bootwaffe sei Japan in noch günstigerer Lage als Deutschland, da es durch die vielen Inseln über eine grosse Zahl von Stützpunkten verfüge, während unsere U-Bootwaffe bei ihrem Einsatz stets die sogenannten "Milchkühe", die Versorgungsschiffe benötige. Ein erfolgreicher U-Bootkrieg sei für Japan der bequemste und sicherste Weg, sein Inselreich vor allen Angriffen der Feinde zu schützen.

Botschafter Oshima bestätigte, daß die japanische Marine jetzt auch zu dieser Überzeugung gekommen sei; Einzelheiten über die beabsichtigten Pläne

würde

H2420 – 0005

würde Admiral Nomura erklären können.

Zur allgemeinen Kriegslage übergehend führte der Herr RAM aus, wie schlecht die russische Infanterie jetzt sei. Die Zahl der Überläufer nehme ständig zu, und an einigen Abschnitten sei die Moral der Russen derartig schlecht, daß sie vor ihren Stellungen nachts Minen legten, ihre Truppen zurücknähmen und sie erst am Tage in die Stellungen zurück-führten.

Den Brückenkopf von Tunis würden wir auf jeden Fall zu halten versuchen, da er für uns von grosser Wichtigkeit sei, um die freie Durchfahrt im Mittelmeer für die Feinde zu verhindern. Auf Landungen, die wir erwarteten, seien wir in jeder Weise gerüstet, und uns dränge sich nun, das wolle er dem Botschafter gegenüber ganz offen aussprechen, immer wieder die Frage auf, was unser Verbündeter, die japanische Wehrmacht täte bezw. beabsichtige.

Der Botschafter erwiderte, soweit er orientiert sei, sei ihre Lage im indischen Ozean und auf den Salomon Inseln

A038111

F4 0187

H2420 – 0006

Inseln in der letzten Zeit besser geworden. An der Front der Salomon-Inseln würden sie wahrscheinlich mehr defensiv bleiben, um nach dem Westen hin-im Indischen Ozean - wieder offensiv zu werden. Die Armee habe in Burma Erfolge gehabt und hier würden weitere lebhafte Angriffe erfolgen.

Der Herr RAM betonte, daß unser Dreierpakt nur dann den Feinden gegenüber wirklich stark und erfolgbringend sein würde, wenn die drei Verbündeten alle zu gleicher Zeit die grössten Anstrengungen für den Sieg machen würden. Die Hauptstoßkraft der Amerikaner und Engländer richte sich zur Zeit doch, wie er dem Botschafter gegenüber bereits mehrfach ausgesprochen habe, ausschliesslich gegen Deutschland, das darüber hinaus noch allein den Kampf gegen Russland zu führen habe. Wenn bei einer solch starken Belastung des einen Bundesgenossen die Armee des anderen nicht eingriffe und sich nur abwartend verhalte, so sei das für die gemeinsame Sache nicht gut. Ein Eingreifen der japanischen Armee könnte den Sieg sehr schnell herbeiführen. Wir kennten natürlich

A 088112

F4 0183

H2420 – 0007

[illegible]lich nicht die Absichten der Japanischen Regierung, [illegible] wir hätten selbstverständlich das feste Vertrauen, [illegible] auch sie nur in der gemeinsamen offensiven Kriegführung den einzigen Weg zum Sieg sehe. Die Genialität des Führers sei es gewesen, die in den ersten Jahren des Krieges die Gegner einzeln niedergeworfen habe und die sie nie zum gemeinsamen Angriff habe kommen lassen. Es sei unsere Aufgabe, in dieser Weise weiterzukämpfen, indem auf unserer Seite alle Bundesgenossen gleichzeitig angriffen, und zu verhindern, daß unsere Feinde nicht ein gleiches täten, indem sie die Dreierpaktmächte einzeln angriffen und einzeln nacheinander erledigten. [illegible]shima stimmte dieser Auffassung lebhaft zu.

Der Herr RAM erklärte sodann, daß er den Botschafter wieder auf Nachrichten über japanische Zusicherungen an die Russen über ihre weitere Neutralität hinweisen müsste. Tatsache sei jedenfalls, daß ständig große Transporte sibirischer Divisionen aus dem Osten an die Westfront geworfen würden, worauf ihm (dem RAM) erst vor [illegible] Tagen der [illegible]

A088113

F4 0159

H2420 – 0008

wieder hingewiesen hätte. Wir hätten selbstverständlich grosses Verständnis dafür, wenn mit solchen Zusicherungen die Japanische Regierung eine bestimmte Absicht verfolge. Wenn jedoch der Botschafter Sato in Kuibyschew mit seinen beruhigenden Erklärungen die wahren Absichten Tokios vermittele, so sei dieses die grösste Gefahr für unsere gemeinsame Kriegführung. Es sei doch sicher, daß die Russen von sich aus Japan nicht angreifen würden, und aus diesem Grunde seien doch jegliche Zusicherungen seitens Japan an Russland ganz sinnlos und absolut gegen unser Interesse.

Botschafter Oshima erklärte hierzu, daß seine Regierung sicher keine derartigen Instruktionen nach Kuibyschew gegeben habe und er sich nicht denken könne, daß Botschafter Sato von sich aus ohne solche Instruktionen handeln würde.

Der Herr RAM betonte sodann nochmals, daß es für Japan, wenn es sich stark genug fühle und genügend panzerbrechende Waffen besitze, zweifellos im diesen Jahr die günstigste Gelegenheit gegeben sei,

Russland

AV88114

F4 0190

H2420 - 0009

Russland, das bestimmt nie wieder so schwach sein würde wie es jetzt sei, anzugreifen.

Wir hätten zuverlässige Nachrichten, wonach die Russen im Osten sehr viel Flugplätze neu anlegten, von denen aus sie selber sowie die Amerikaner eines Tages doch bestimmt das japanische Inselreich mit ihren Bombengeschwadern angreifen würden. Die japanischen Angaben über die Stärke der Russen in Höhe von 800.000 Mann in Sibirien seien unserer Ansicht nach doch zu hoch gegriffen. Unsere Angaben lauteten nur auf 250.000 Mann, die darüber hinaus zweitklassige Soldaten seien, denn alle sibirischen Divisionen seien von den deutschen Armeen im letzten Winter schon einmal zerschlagen worden. Wenn jedoch Japan nicht in der Lage sei, die Russen schnell und entscheidend zu schlagen, so solle es lieber von einem Angriff absehen. Es müsste dann aber auf jeden Fall einen neuen Angriff an irgendeiner Stelle gegen die Engländer oder Amerikaner vortragen. Botschafter Oshima führte hierzu aus, daß er die Ansichten seiner Regierung nicht kenne, es aber [illegible]

A 0811

F4 0191

H2420 - 0010

stehe, daß seit 2o Jahren alle Pläne des Generalstabs für einen Angriff auf Russland ausgearbeitet und immer wieder auf einen solchen ausgerichtet seien. Wenn man in dieser Richtung irgendwie einen Erfolg sehe, so würde man sicher angreifen. Wenn Japan das aber jetzt nicht täte, so würde es sicherlich einen Angriff gegen die Anglo-Amerikaner in Kürze vornehmen. Die Gefahr von dieser Seite würde immer grösser dadurch, daß deren Luftwaffe ständig wachse und deshalb immer wieder zerschlagen werden müsste. Die japanische Luftwaffe sei eine Zeitlang an den Fronten unterlegen gewesen, jetzt aber habe sie diesen Vorsprung wieder aufgeholt und sei ihrerseits dem Feinde überlegen. Grundsätzlich könne er aber sagen, daß Japan in seiner ganzen Geschichte noch niemals im Kriege in der Defensive geblieben wäre.

Der Herr RAM teilte sodann dem Botschafter Nachrichten über die ständige Zunahme der Lieferungen der USA an Russland mit. Oshima erklärte, daß er derartige Nachrichten kenne, die auf offizielle japanische Angaben zurückzuführen seien, wonach die Zufuhr [illegible].

A08311[illegible] F4 0192

H2420 – 0011

Betrüge. Leider sei diese Zahl in den Meldungen nach Europa fälschlicherweise mit 500.000 to weitergegeben worden, was jedoch die Regierung bereits richtiggestellt habe. Wenn der Deutschen Regierung Nachrichten vorläger, wonach die in russischen Häfen einlaufende Schiffe von den japanischen Behörden nur schlecht kontrolliert würden, so bitte er nochmals, in dieser Angelegenheit über Admiral Wennecker in Tokio vorstellig zu werden.

Der Herr RAM erwähnte schliesslich, die bei Nachrichten verschiedenen Gesandtschaften auf dem Balkan umliefen, wonach Deutschland eine Denkschrift über einen Ausgleichsfrieden mit Russland ausgearbeitet habe. Derartige Gerüchte seien selbstverständlich völliger Unsinn. Wir würden mit den Russen niemals verhandeln, allein schon aus dem Grunde nicht, weil Stalin die Forderungen, die wir ihm stellen müssten, niemals annehmen könne. Wenn wir den Russen auch nur eine kurze Atempause geben würden, so würde dadurch mit Sicherheit ein neuer Krieg in 5 Jahren zu führen sein. Auch Pläne über den Bau eines Ostwalls gegen Russland seien

A 68117

F4 0193

H2420 – 0012

eine [illegible], die einzige Möglichkeit, die bolschewistische Gefahr zu bannen, sei, die russische Volkskraft bis zur völligen Erschöpfung zu schwächen.

Oshima meinte hierzu, ihm sei bekannt, daß die Japanische Gesandtschaft in Sofia über Gerüchte von einem Sonderfrieden zwischen Deutschland und Russland nach Tokio berichtet habe, und er habe sich alle diesbezüglichen Telegramme aus Sofia geben lassen und seinerseits dagegen sofort Stellung genommen.

Der Herr RAM bat den Botschafter, derartige unsinnige Gerüchte in aller Eindeutigkeit Tokio gegenüber richtigzustellen. Viele dieser Gerüchte gingen leider auf Gespräche zurück, die der rumänische Ministerpräsident Mihai Antonescu geführt habe. Der Marschall habe jetzt bei seinem Besuch versprochen, alle derartigen Gespräche sofort abzustellen.

Der Herr RAM erklärte dem Botschafter, daß wir jetzt auch zuverlässige Nachrichten über die Besprechungen Edens in USA hätten, wonach es die Absicht der Engländer und Amerikaner [illegible],

A 1924 8

F4 01

H2420 – 0013

Deutschland und Italien zu vernichten und dann erst in vereinter Kraft Japan anzugreifen, obwohl die Holländer und die Australier stark auf eine Änderung des Kriegsprogramms der Alliierten - nämlich auf einen sofortigen Angriff auf Japan - hingedrängt hätten.

Der Herr RAM informierte sodann Botschafter Oshima über die in den letzten Tagen vom Führer abgehaltenen Empfänge der verbündeten Staatsmänner und erklärte ihm, es sei der Duce zu einer mehrtägigen Besprechung hier gewesen, wobei eingehend die militärische Lage beraten worden sei. Alle Nachrichten, die von einem Schwachwerden oder von einer schwankenden Haltung Italiens sprächen, seien absolut falsch. Der Duce, der sein Volk fest in der Hand habe, sei entschlossen, bis zum Siege kompromisslos mit uns zu marschieren. Wir leisteten den Italienern an allen Stellen, wo es nötig sei, Hilfestellung mit unseren Truppen, von denen ein grosser Teil auch auf den italienischen Heimatboden stände. Es bestehe auf jeden Fall in allen Fragen zwischen dem Führer und dem Duce einmütige Klarheit.

Ausgang

F4 0195

H2420 – 0014

Das Gleiche treffe für Rumänien zu, dessen Staatsführer Antonescu ebenfalls beim Führer gewesen sei und bei dem wir in unserer Überzeugung nur bestärkt worden seien, daß er ein guter Soldat und ein ausgezeichneter Führer seines Volkes sei. Weniger günstig sei der Ministerpräsident Mihai Antonescu zu beurteilen, der ein weniger starker und klarer Charakter sei.

Auch unser alter Freund, der König Boris von Bulgarien sei zum Besuch beim Führer gewesen. Es sei absolut klar, daß Bulgarien durch Dick und Dünn mit uns marschiere.

Admiral Horthy sei ebenfalls zu einer längerer Aussprache hier gewesen. Alle Fragen, die Ungarn betreffen, seien ebenfalls eindeutig geklärt.

Was unsere tapferen Verbündeten, die Finnen, beträfe, so hätten vor einiger Zeit die Amerikaner versucht, sie aus unseren Reihen herauszusprengen und zu einem Sonderfrieden zu bewegen. Die Finnische Regierung habe jedoch den USA daraufhin eine eindeutige Antwort erteilt, die an Klarheit nichts zu wünschen übri gelassen

F13 144

H2420 - 0015

gelassen habe und geradezu eine diplomatische Ohrfeige gewesen sei. Bisher sei diese Antwort nicht veröffentlicht und wir hätten auch aus Rücksicht auf die Finnen nicht darauf gedrängt.

Das Ergebnis sämtlicher Besprechungen sei gewesen, daß jeder Bundesgenosse bereit sei, die äussersten Anstrengungen für den Endsieg und die gemeinsame Sache zu machen, keinerlei Kompromisse einzugehen und bis zur Vernichtung der Gegner zu kämpfen.

Unsere eigene Lage schilderte der Herr RAM:

Unser Produktionsprogramm laufe in diesem Jahre erst richtig an. Unsere Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten betrügen insgesamt 1,4 Millionen, ein verhältnismässig geringer Ausfall. In unseren Produktionsprozess seien 7 Millionen fremde Arbeiter eingegliedert. Dabei arbeiteten in der Industrie noch 5 Millionen deutsche Menschen, die militärisch ausgebildet seien, aber noch nicht gekämpft hätten, und die eine erhebliche Reserve darstellten. Rohstoffmässig sei das Reich sichergestellt. Wichtig sei dabei nur, daß [illegible]

F13 145

A088124

H2420 – 0016

Gummi liefere. Die Ukraine sichere unsere Ernährung. Im Westen seien ungeheure Befestigungen vom hohen Norden bis zum Süden herunter errichtet. Unser Luftwaffen-Bauprogramm sei seit einiger Zeit in der Umstellung begriffen. Wenn diese abgeschlossen sei, werde eine Gegenoffensive erfolgen, die eine furchtbare Revanche für den Luftterror unserer Feinde über dem deutschen Reichsgebiet darstelle. Unsere Abwehr sei sich immer weiter ausgebildet und verstärkt. Das Ergebnis sei, daß durchschnittlich von etwa 100 feindlichen Maschinen nur zwanzig unbeschädigt zurückkämen. 80 davon würden beschädigt oder abgeschossen. Bei dem Angriff vor zwei Tagen auf Süddeutschland seien von 300 Maschinen 50 von uns abgeschossen, was die Engländer selber zugegeben hätten. Der Verlust an fliegendem Personal, die eine Elite der soldatischen Jugend darstelle, sei hierbei äusserst stark.

Die U-Bootwaffe mache ihrerseits ständig weitere Fortschritte und erziele immer grössere Erfolge. Eine Landung der Feinde auf europäischem Festland werde al-

allein schon aus diesem Grunde für unsere Feinde immer schwieriger. Die Erfolgsmeldungen unserer Feinde seien demgegenüber derart lügenhaft, daß ihnen überhaupt kein Glauben mehr zu schenken sei und kennzeichneten nur ihre verzweifelte Lage. So hätten die Engländer kürzlich in Tunis 4o deutsche Maschinen als abgeschossen gemeldet und bei nur zwei eigenen Verlusten. Tatsächlich sei der Kampf zu unseren Gunsten mit genau umgekehrten Zahlen verlaufen. Dies seien eben schon typisch jüdische Propagandatricks.

Wichtig sei nun im Interesse der gemeinsamen Kriegführung, daß auch Japan entsprechende Kräfte der Feinde vernichte, Dann werde der Moment kommen wo in Amerika sich im Innern eine immer grössere Unruhe verbreite, da das Volk den Sinn des Krieges nicht einsähe. Der einfache USA-Soldat wisse nicht wofür er kämpfe, und verstehe nicht die Ziele seiner plutokratischen, imperialistischen Führung. Je härter und schneller wir sie angriffen, desto eher kämen solche innerpolitischen Schwierigkeiten in den USA.

F13 147

A 08812

H2420 -0017

H2420 – 0018

Botschafter Oshima betonte, daß seine Regierung sicherlich beabsichtige, in diesem Jahr wieder offensiv zu werden, denn er sei sicher, daß man in Tokio wisse, daß die Errichtung des Groß-Ostasiatischen Reiches nur durch äusserste eigene Anstrengungen geschafft werden könne.

Der Botschafter übergab sodann dem Herrn RAM einen Reisebericht zweier Mitglieder der Japanischen Botschaft in Kuibyschew, die vor kurzem die Möglichkeit gehabt hatten, in Russland eine längere Reise durchzuführen. Er betonte, daß selbstverständlich den beiden Japanern nur positive Dinge gezeigt worden wären und daher den Angaben wegen des propagandistischen Charakters wenig Bedeutung beizumessen sei. Er wolle jedoch auf die im letzten Absatz dargelegten Propagandathesen der Russen hinweisen, die die Notwendigkeit einer Gegenpropaganda auf deutscher Seite bewiesen. Er sei überzeugt, daß eine Zersetzungsarbeit in Russland, das ja wie bekannt aus vielen verschiedenen Völkern bestehe, großen Erfolg haben werde und unbedingt notwendig sei. Der

Botschafter wies bei dieser Gelegenheit auf die von Japan gemachten Erfolge in Burma durch dessen Selbständigkeitserklärung hin, was eine sehr starke Wirkung gegenüber Indien und anderen angrenzenden Völkern gehabt habe.

Der Herr RAM erklärte sodann abschliessend als Motto für die Kriegführung der Verbündeten: In der Offensive liege der baldige Sieg.

Die Sehnen des Dreiecks Berlin-Rom-Tokio müssten straff gespannt sein und jeder müsse das Ausserste an Anspannung leisten, wobei Japan in diesem Jahr seinerseits auch zu einem Großangriff übergehen müsse.

Im Anschluss an die Besprechung empfing der Herr RAM im Beisein des Botschafters Oshima den Admiral Nomura zur Verabschiedung. Admiral Nomura dankte dem Herrn RAM für die während der Zeit seiner Anwesenheit in Deutschland bewiesene Freundschaft und vertrauens-

H2420 – 0019

H2420 - 0020

volle Zusammenarbeit, insbesondere auch für das große Verständnis und die ständige Hilfe, die der Herr RAM der japanischen Seite in allen Fragen der Marine bewiesen habe.

Der Herr RAM wies auch dem Admiral Nomura gegenüber auf das Transportproblem in diesem Kriege hin, auf unsere Erfahrungen in dieser Beziehung in Afrika, auf die Schwierigkeiten der Feinde bei ihrem Nachschub und die damit für uns gegebenen Möglichkeiten.

Admiral Nomura erklärte, er habe mit Admiral Fricke und anderen Herren der Marineleitung sowie auch General Jodl häufig über die U-Bootfrage und den Tonnagekrieg gesprochen. In der japanischen Marine sei bisher immer der Gedanke der strategischen Sicherung der ostasiatischen Gewässer vorherrschend gewesen. Im Oktober des vergangenen Jahres sei in diesem Zusammenhang der Plan fertig ausgearbeitet gewesen, eine grössere Seeoperation in dem Indischen Ozean zu unternehmen. Diesen Plan habe der amerikanische Angriff bei den Salomon-Inseln zunächst vereitelt. Hier und insbesondere

H2420 - 0021

insbesondere in Guadalcanar hätten sehr starke Kämpfe stattgefunden, da es den Amerikanern gelungen war, vorher starke Luftstützpunkte auszubauen. Fünf Monate lang habe man nun hier gekämpft, wobei die japanische Flotte grosse Erfolge gehabt habe, die auch ihrerseits Luftstützpunkte ausgebaut hätte. Mit Beginn dieses Jahres sei die Lage an dieser Front als gesichert zu betrachten. Im Zusammenhang mit diesem Kampf habe man auch bei der japanischen Marine eingesehen, daß dem Abschneiden der feindlichen Verbindungslinien die grösste Wichtigkeit beizumessen sei, und damit hätten sich dann auch die Ansichten über den Einsatz der U-Bootwaffe geändert. Fast gleichzeitig wären nun die Besprechungen des Herrn Reichsaussenministers mit Boschafter Oshima über die Notwendigkeit eines auch von Japan geführten Tonnagekrieges geführt worden, nach denen dann das Angebot des Führers über Abgabe von U-Booten als Muster für die japanische Marine gekommen sei. Dieses glückliche Zusammentreffen habe die sofortige Inangriffnahme eines U-Boot-Bauprogramms in Japan zur Folge gehabt.

F13 151

H2420 - 0022

Der Herr RAM setzte dem Admiral ebenfalls die Ansicht des Führers auseinander, der glaube, daß das grosse Schlachtschiff in seiner jetzigen Form ein zu verletzbarer Körper sei, der stets mit einem Schwarm von ~~einigen~~ im beschützenden Schiffen umgeben sein müsse. Ausserdem werde sich die amerikanische Flotte gar nicht zu einer grossen Seeschlacht stellen. Eine grosse U-Bootwaffe sei für Japan der beste Schutz und das sicherste Mittel, den Krieg schnell zu gewinnen.

Nomura erwiderte, daß es eben dieser Umstellung bei der japanischen Marine bedurft hätte, die bisher allein darauf eingestellt gewesen sei, möglichst viele der feindlichen Kriegsschiffe zu versenken. Jetzt werde die japanische Marine alle Streitkräfte, Kreuzer, Torpedoflugzeuge und die U-Bootwaffe darauf ansetzen, die feindliche Tonnage zu vernichten. Bereits jetzt schon versenkten sie im halben Monat über 100.000 to. Erst kürzlich seien wieder eine Reihe von U-Booten zu Operationen vor dem Persischen Golf abgegangen.

Auf

A - 8

H2420 – 0023

Auf eine Frage des RAM nach der Dauer der Bauzeit erklärte der Admiral: Die japanische Marine verfüge zur Zeit über ungefähr 5o U-Boote. Die deutschen Muster für den neuen Massenbau würden voraussichtlich Ende Juli in Japan eintreffen. Es würden bereits jetzt alle Pläne und Vorbereitungen für den Bau getroffen, sodaß man schon vor Ende dieses Jahres mit dem Bau beginnen könne. Die neuen U-Boote, die im Serienbau hergestellt würden, würden dann voraussichtlich Ende des Jahres 1941 einsatzfähig sein.

Der Herr RAM wies in diesem Zusammenhang auf die Lage unserer Feinde im Jahre 1917 hin, über die der damalige englische Führer Lloyd-George ihm bei seinem Besuch in Deutschland im Jahre 1936 erzählt habe. Damals sei die Tonnagenot für die Engländer derartig groß gewesen, daß er fast täglich vor der Notwendigkeit gestanden habe, mit Deutschland einen Frieden abzuschliessen. Lese man die Reden von Lloyd George und der anderen englischen Führer aus der damaligen Zeit nach, so sei allerdings hiervon mit keinem Wort die Rede, sondern

F13 153

H2420 – 0024

diese seien genau so großsprecherich und unverschämt wie die heutigen Reden von Churchill.

Admiral Nomura gab nochmals seiner Überzeugung Ausdruck, daß auch er den Tonnagekrieg für das Richtigste hielte und wies daraufhin, daß die Amerikaner ihre Truppen erst über alle Weltmeere schicken müssten, um sie irgendwo im Kampf einzusetzen zu können. Dies sei Deutschlands und Japans grosser Vorteil und die Unterbrechung der Verbindungslinien unsere große Chance.

Mit seinen besten und herzlichsten Wünschen für eine gute Heimreise nach Tokio und in der Hoffnung auf eine weitere gute Zusammenarbeit im Interesse der gemeinsamen Sache verabschiedete der Herr RAM den Admiral Nomura.

Fuschl, den 19.4.1943

F13 154

H2420 – 0025

2929-PS

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 2929-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-159 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2420 - 0026

H2420 - 0027

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 2929-PS No. USA - 159 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 25 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H-2420

EXHIBIT U.S.A. 159 (2929-PS)

Filed Dec. 10, 1945
1443 Mailing
Secy.

INTERNATIONAL MILITARY TRIALS · NÜRNBERG ·

EXHIBIT U.S.A.

159

(2929-PS)

A 088106

H2420 - 0028

H2420-0029

23 pages

EXHIBIT U.S.A. 159 (2929-PS)

H2420-0030

191